

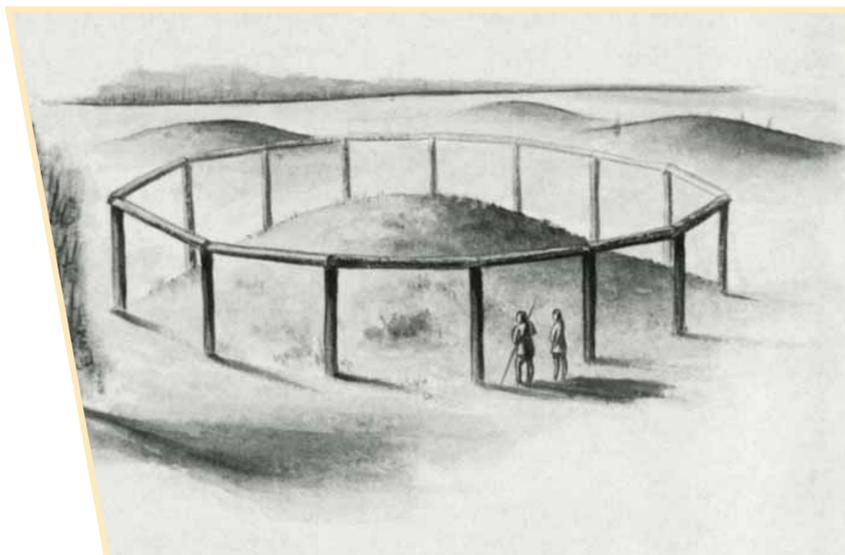


Bodendenkmal Grabhügel

Dieser Hügel gehört zu einer größeren Grabhügelgruppe, von der heute noch 7 Grabhügel erhalten sind. Er hat einen Durchmesser von 19 m und eine Höhe von 1,8 m. Vermutlich ist er vor 4.000 Jahren in der späten Jungsteinzeit bis frühen Bronzezeit hier angelegt worden. Diese Grabhügel, die auch Hügelgräber genannt werden, sind als Bodendenkmäler durch die Gemeinde Raesfeld ausgewiesen und somit besonders geschützt.

Menschen und ihre Bestattungsriten

Von wem und wie dieser Grabhügel als Totenstätte genutzt wurde, lässt sich nur durch Heranziehen anderwärtiger archäologischer Erkenntnisse vermuten, da im und am Hügel keine Funde darüber Aufschluss geben.



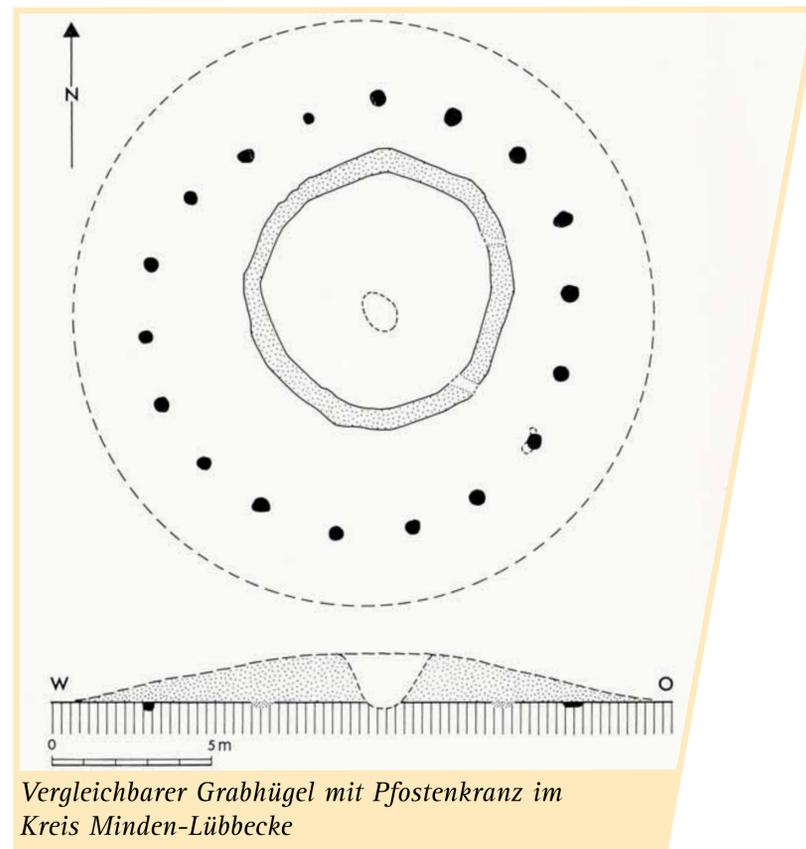
Rekonstruktion eines Grabhügels mit Pfostenkranz

Zu Beginn des 2. Jahrtausends vor Christi Geburt drangen von Osten her Vieh züchtende Völkergruppen nach Westfalen ein. Sie vermischten sich wohl mit den hier wohnenden Bauernkulturen, die ihre Toten in Großsteingräbern (Hünengräbern) oder Steinkisten beerdigten. Typische Merkmale der Einwanderer waren becherförmige Gefäße mit Schnurverzierung und steinerne Äxte, die deutlich zeigen, dass metallene Vorbilder nachgeahmt worden sind. Man nennt sie daher auch **Streitaxtleute**. Sie beerdigten ihre Toten in Einzelgräbern unter großen, kreisrunden Grabhügeln, die oft einen Durchmesser von 20 m hatten. Den Toten legte man in eine Grabkammer aus Holz. Am Fuße der Grabhügel wurden manchmal palisadenartige Pfostenkränze errichtet, um die ein flacher Graben ausgehoben wurde. Grabhügel wurden teilweise über Jahrhunderte als Friedhof genutzt.

In diesen Hügeln beerdigte man vermutlich die Vornehmen oder Häuptlinge einer Sippe. Die Hügel legte man vielfach an weithin sichtbaren Orten an. Häufig schließen sich einzelne Grabhügel oder Grabhügelgruppen kettenartig aneinander. Diese Anordnung ergibt sich daraus, dass die Gräber an Wegen gebaut wurden. Nicht selten führt noch heute ein Weg an diesen Anlagen vorbei.

In der Bronzezeit setzte sich gegenüber der Körperbestattung nach und nach die **Brandbestattung** durch. Das heißt, die Asche der verbrannten Körper wurde in Baumsärgen und später Urnen in Grabhügeln beigesetzt. In der Eisenzeit verdrängten Flachgräber allmählich die Grabhügel.

Neben den Hünen- und Steinkistengräbern gehören die bis zu 4.000 Jahre alten Grabhügel zu den großen Grabanlagen Westfalens. In landwirtschaftlich genutzten Fluren hatten die meisten dieser Anlagen im Laufe der Jahrtausende keine Überlebenschancen. Beim Kultivieren der Heide- und Waldböden zu Weide- oder Ackerland wurden die meisten von ihnen eingeebnet. Die übrig blieben, wurden zumeist im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts durch Grabungen, häufig auch Raubgrabungen durchsucht.



Vergleichbarer Grabhügel mit Pfostenkranz im Kreis Minden-Lübbecke